

Tuchwams. Für die Arbeit des Sommers dagegen legen sie eine luftige, bequeme Kleidung an, und zwar grob gewebtes Leinenzeug, weiße Wollstrümpfe und Lederpantoffeln.

Die Frauen haben sich die ursprüngliche Tracht besser bewahrt. Mädchen und junge Frauen tragen dichtgefädelte kurze Röcke und binden sich breite weiße oder blaue Schürzen um. Der Oberleib ist mit einem feinen Leinenhemd, einem schwarzen oder farbigen Seidenleibchen und einem kreuzweise gebundenen farbigen Seidentuch bekleidet. Als Halschmuck dient ein silbernes oder goldenes Kreuzchen an schwarzem Sammtbände,



Altes deutsches Ehepaar im Leibgedinge.

mitunter auch eine Schnur Glasperlen oder Korallen. Die Mädchen gehen barhaupt und stecken ihren Haarzopf mittels eines Rückenkammes helmförmig über den Scheitel auf. Die Frau verbindet sich den Kopf mit einem schwarzen, blauen oder gelben Tuche. Als Fußbekleidung werden ausgechnittene schwarze Lederschuhe getragen, dazu bei den Mädchen weiße, bei den Frauen blaue Strümpfe mit rothen Zwickeln. Schmuck zu tragen ist bei ihnen noch nicht recht Sitte. Höchstens trifft man bei den jungen Mädchen silberne Ohrringe und nach ihrer Verheirathung einfache Trauringe. Zur Erntezeit verrichten sie die Arbeit in breitkrämpigen Strohhüten, die sie meistens selber flechten.

Der südbungarische Deutsche ist im Allgemeinen ein sehr praktischer, häuslicher, rechnender Mensch, dabei fleißig, anständig, guter Wirth und beinahe bis zum Geiz